

Praktikum im Ausland auf dem Lehrplan

In der internationalen Klasse der BBS I lernen Schüler für Beruf und Leben in Europa

Von Malte Kirchner

„Weißt du, das darf trocken sein, ein Lebenslauf aber nicht“, sagt Martina Pohl sinngemäß in englischer Sprache zu ihren 21 Schülern. Es ist Englisch-Stunde in der Europa-Klasse der Berufsbildenden Schulen (BBS) I und die ist nicht etwa nur Vorbereitung auf eine Klausur, sondern auf einen Aufenthalt im Ausland.

Was für den Lebenslauf gilt, macht auch der Unterricht für sich geltend: Neben dem internationalen Schwerpunkt zeichnet sich der Unterricht in der Klasse des Wirtschaftsgymnasiums vor allem durch seine Nähe zur Praxis aus. Die Ergebnisse des Unterrichts finden Verwendung im Austausch mit den Partnerschulen in den Niederlanden und in Ungarn sowie in Auslandspraktika.

In der Klasse lernen die Schüler, Projekte vom Anfang bis zum Ende zu organisieren. Gleich zu Beginn des Schuljahres im August bekommen sie die Aufgabe, den Austausch mit unserer Partnerschule in Sneek zu planen“, erläutert Pohl, die über ihre Funktion als Klassenlehrerin

hinaus auch die Projekte koordiniert.

Neben Englisch müssen die Schüler in den drei Jahren bis zum Abitur auch Spanisch erlernen. Dafür brauchen sie allerdings kein Französisch mehr pauken, was viele der Schüler nach eigener Aussage wegen der Grammatik zu schwer fanden. „Außerdem ist Spanisch in der Wirtschaft heute wichtiger“, fügt eine Schülerin hinzu.

In der heutigen Englisch-Stunde geht es derzeit um die Erstellung eines Lebenslaufs. Vor dem bevorstehenden Praktikum im britischen York müssen die Schüler selber einen anfertigen und erörtern in dieser Stunde, was in einem „CV“ (Curriculum Vitae/Lebenslauf) stehen sollte.

Dabei bricht Lehrerin Martina Pohl gerne auch mit sogenannten bewährten Standards: Die Angabe der Eltern gehört ihr zufolge heute nicht mehr in einen Lebenslauf. Das finden auch ihre Schüler und schlagen stattdessen vor, mehr Informationen über technische Kenntnisse aufzuführen.

Praxisbezogen sind auch die Lehrmaterialien: Grundla-

ge dieser Unterrichtsstunde ist der in Deutsch verfasste Lebenslauf einer Schülerin einer Partnerschule.

Die Europa-Klasse versucht, die Vision des gemeinsamen

Hans-Peter Mayer bei einem Besuch der Schule Angebote für Praktikumsplätze im europäischen Parlament in Brüssel mit. „Das werden die Schüler wahrscheinlich aber nur in den Ferien machen können“, weiß Martina Pohl, geht aber dennoch von regem Interesse der Schüler aus.

Nachgewiesen werden die zahlreichen Aktivitäten durch Zertifikate. „Da das Zeugnis einheitlich gestaltet wird, müssen wir den Nachweis in einer Mappe belegen“, sagt Martina Pohl. Zertifikate gibt es unter anderem für die Sprachschule und die Praktika im Ausland.

2005 wird die erste internationale Klasse der BBS I ihre Prüfungen ablegen. „Es wird aber sicher einige Schüler geben, die uns nach der elften Klasse verlassen und neue kommen hinzu“, ist sich Klassenlehrerin Pohl sicher.

Vielleicht wird mancher ihrer Schüler sogar den internationalen Weg weiter gehen, wünscht sich Martina Pohl: „Vor kurzem waren einige Studenten der Fachhochschule in Groningen zu Besuch und stellten uns ihren internationalen Studiengang vor.“

Anzeige

Existenzgründerinnen

Qualifizierung & Coaching (kostenlos)
Neuer Lehrgang
ab 1. März 2005.
12 Wochen, an der Volkshochschule
Wilschhausen, Völkrodtstr. 29.
Info und Beratung unter
Tel. (0 44 21) 77 29 57



Europas heute schon zu leben. Dazu gilt es auch kulturelle Barrieren zu überwinden: Bevor das zweiwöchige Praktikum in den englischen Betrieben beginnt, werden die Schüler deshalb in einer Sprachschule eine Woche lang gezielt vorbereitet. Auftreten und das Wissen um die Gepflogenheiten in einem Land stehen dabei mit auf dem Lehrplan.

Das Angebot erstreckt sich jedoch nicht nur auf den Pflichtteil. Jüngst brachte der CDU-Europasabgeordnete



Klassenlehrerin Martina Pohl (2.v.r.) hilft ihren Schülern in der internationalen Klasse bei Sprachbarrieren im Englisch-Unterricht (v.l.): Tim Westerhoff, Falco Lütken, Angelina Vergin, Marianna Köting und Katharina Ploch. WZ-Photo: Gabriel-Jürgens